

versuchte, überfahren, wodurch sie Verletzungen an Kopf und Gesicht und eine Gehirnerschütterung davon trug. Der Radfahrer stürzte auch vom Rad, konnte zunächst weiter gehen, fiel aber in Markendorf ohnmächtig zusammen und musste in seine Behausung überführt werden; er hat schwere innere Verletzungen erlitten. Der Zustand beider Personen ist bedenklich.

Niederlausterstein, 4. Juni. Gestern abend 1,8 Uhr stießen auf der steilen Straße nach unserem Orte der Schieferdeckermeister Stengel aus Marienberg mit seinem Motorrad und der Mauer Hengst aus Vorwerk Zöblitz mit seinem Fahrrad zusammen. Durch den heftigen Zusammenstoß wurden beide Fahrer schwer verletzt und die Räder wurden zertrümmert.

Glauchau, 5. Juni. Heute verunglückte auf der Fahrt von Zwickau nach Glauchau ein hiesiger Automobil in der Nähe von Niederbergwitz dadurch, daß der Chauffeur, namens Höflin, unterhalb des sogen. Mühlerberges beim Nehmen einer Kurve die Gewalt über das Steuer verlor und in den Straßen Graben fuhr. Das Automobil fiel zur Seite und begrub den Chauffeur unter sich, der schwer verletzt in das hiesige Krankenhaus übergeführt werden mußte. Die beiden Insassen kamen ohne Verletzungen davon.

Blauen i. V. 4. Juni. Ohne einen Pfennig Geld zu besitzen hat der jetzt 24 Jahre alte Kaufmann Enno Paul Knorr hier im März 1910 ein Stückerei- und Spülens-Habrikationsgeschäft eröffnet. Er führt das Geschäft derartig "kaufmännisch", daß er nach einjähriger Fabrikantentätigkeit einen Konkurs lieferte, bei dem die Passiva 30 000 M., die Aktiven 67,64 M. betrugen. Der Konkurs mußte eingestellt werden, weil die Masse nicht einmal die Kosten deckte. Die Geschäftigen waren meist Tüll-Lieferanten. Heute wurde Knorr wegen Betrugs und einsachen Bankrotts zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Hainsiek i. V. 5. Juni. Der Gemüsehändler G. Küntzel wollte gestern abend in der Mühle von A. Schaller in Untertriebel, wo er wohnt, einen Korb mit Salat aufbewahren. Dabei kam er dem Mühlrad zu nahe und wurde von diesem erschossen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Schneeburg, 5. Juni. Heute früh wurde in der Nähe des Genesungsheims auf Reußtädter Flur ein ungefähr 19-jähriger junger Mann aufgefunden, der sich einen Schuß in die Herzgegend beigebracht hatte. In dem Lebensmüden wurde der Angestellte L. einer hiesigen Drogerie ermordet. Es ist zweifelhaft, ob es gelingen wird, ihn am Leben zu erhalten.

Weißbach, 3. Juni. Hier brannte die Scheune des Gutbesitzers Herrn Emal Gerber bis auf die Umfassungsmauern nieder. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehrleute gelang es, das Wohnhaus und den Schuppen zu retten.

Gelenau, 5. Juni. Am Dienstag abend gegen 1,7 Uhr brannte das Wohnhaus des Wirtschaftsbesitzers Max Hofmann bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Als die Feuerwehrleute erlöst, wollte auch der Gründer und langjährige Hauptmann unserer Freiwilligen Feuerwehr, der 70-jährige Strumpffabrikant Herr Wilhelm Harzer, nach der Brandstätte eilen. Unterwegs erlitt er einen Herzschlag, der seinen als baldigen Tod herbeiführte.

Oberwiesenthal, 3. Juni. Seit mehreren Tagen ist der Leiter der hiesigen Filiale einer Unnäherger Kartonagenfabrik unter Mitnahme des für die Arbeiter bestimmten Wochenlohns verschwunden. Der Geschäftsinhaber ist durch Kautions gedreht. Dem Vernehmen nach ist der flüchtige, der verheiratet ist, mit einer Arbeiterin nach der Schweiz gereist.

Sitzung des Bezirkshausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vom 4. Juni 1912.

Der Bezirkshausschuss hatte sich in seiner heute unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Wimmer abgehaltenen Sitzung mit einer Tagesordnung von 41 Punkten zu beschäftigen. Genehmigt wurden:

- 1) die Umgebung der Flurstücke Nr. 2840, 2341, 2342, 2343 und 2344 des Flurbuchs für Schönheide vom selbständigen Gutbesitzer Staatsforstrevier Eibenstock nach der Gemeinde Schönheide.
- 2) das Gesuch der Firma Zwickerer Maschinenfabrik, A.-G., in Niederhäsche um Genehmigung zur Errichtung eines Hallwertes in ihrem Fabrikgrundstück dat.
- 3) die Übernahme einer bleibenden Verbindlichkeit durch die Gemeinde Laute in Wegeleben (Eingabe der Zellergasse).
- 4) das Gesuch der Almata vethel. Georgi in Zwickau um Genehmigung zur Errichtung einer Schlachterei-Anlage auf dem Grundstück Nr. 1968 dat.
- 5) das Gesuch des Richard Kurt Klug in Johanngeorgenstadt um Erlaubnis zum Bier- und Branntweinschank sowie zum Beherbergen in dem Gebäude Nr. 265 das. (Barthle).
- 6) das Gesuch des Fabrikossessors Otto Ernst Friedrich in Hainsiek um Erlaubnis zum Auschank von Bier (in Flaschen) und alkoholischen Getränken auf dem Flurstück Nr. 180 d. in Niederhäsche (Waldgrundstück am Schneppenberg), und zwar für die Zeit von Anfang Mai bis Ende Oktober jeden Jahres.
- 7) das Gesuch des Schankwirts Karl Alfred Hofmann in Alberoda um Ausdehnung der ihm für das Grundstück Nr. 65 das. erteilten Schankconcession auf den anliegenden Garten (die Erlaubnis zum Ausspannen wurde verlängert).
- 8) das Gesuch des Gastwirts Ernst Adner in Breitenbrunn um Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, einschließlich des Branntweinschanks, zum Abhalten öffentlicher Tanzvergnügen sowie zum Ausspannen und Krüppelzügen für das Grundstück Nr. 22 das. (dem weitergehenden Antrag um Genehmigung zur Veranstaltung von Singspielen und Theatervorstellungen wurde nicht stattgegeben).

Dem Schankwirt Ernst Begehrer in Wilbenau wurde die Schankconcession und die Erlaubnis zum Beherbergen für ein auf dem Flurstück Nr. 171 zu errichtendes Gebäude unter gewissen Bedingungen in Aussicht gestellt.

Zu den beabsichtigten Bergliederungen der Grundstücke Blatt 277 und Blatt 282 des Grundbuchs für Schönheide, Blatt 307 des Grundbuchs für Mittweida, Blatt 1 des Grundbuchs für Niederaßalter, Blatt 88 des Grundbuchs für Brieselberg, Blatt 64 und Blatt 176 des Grundbuchs für Niederhäsche, Blatt 122 des Grundbuchs für Oberroßtal sowie Blatt 84 des Grundbuchs für Rothenhammer-Mittergrün wurde Dispensation erteilt.

Befürwortung fand das Ortsgefege der Gemeinde Unterströmnitz über die Unterlagen der Baugenehmigungsgefege.

- Abgelehnt wurden:
- 1) das Gesuch des Fleischermeisters Friedrich Adolf Neidhardt in Plaßnau um Genehmigung zur Errichtung einer Schlachterei-Anlage auf dem Grundstück Nr. 21a dat.
 - 2) das Gesuch des Kaufmanns Max Arnold in Grünhain um Erlaubnis zum Kontinentbetrieb beim Fabrikneubau der Firma Gebr. Bing, A.-G. dat.
 - 3) das Gesuch des Konditors Max Laudner in Roschau um Ausdehnung der ihm für das Gebäude Nr. 27 C dat. erteilten Genehmigung zum Auschank alkoholfreier Getränke auf den neuvertrichtenden Regelbau und um Erlaubnis zum Auschank von bayrischem und böhmischen Bier.
 - 4) das Gesuch des Schnittwarenhändlers Vollbrecht Heubert in Pöhlau

um Erlaubnis zum Betriebe der Schanzwirtschaft, einschließlich des Branntweinschanks, in dem Gebäude Nr. 48 dat.

- 5) das Gesuch des Karl Moritz Glännel in Streitwald um Erlaubnis zum Betriebe der Gastronomie, einschließlich des Branntweinschanks, zum Abhalten öffentlicher Tanzvergnügen sowie zum Ausspannen und Krüppelzügen für das Grundstück Nr. 28 dat.
- 6) das Gesuch des Richard Raabe in Rittersgrün um Erlaubnis zum Kontinentbetrieb beim Neubau seines Wohnhauses dat.
- 7) das Gesuch eines Beigildeingesessenen um Gestattung der Wiederanfuhrnahme des Gemeindebetriebes als Rechtsanwälten.

Erneut wurde beschlossen, der Gemeinde Schönheide den durch die Errichtung einer Lungenfürsorgeanstalt im Jahre 1911 erwachsenen Aufwand aus dem hier bestehenden "Fonds für nichtarmenrechtliche Unterbringung Lungenranter in Heilstätten" zu erstatten sowie zur Beschaffung eines orthopädischen Korsets für ein an Allgemeinkrankheit leidendes Kind in Niederhäsche eine Heilhilfe von 25 M. – ebenfalls aus Bezirksmitteln – zu gewähren.

Dem beabsichtigten Ausbau einer Teilstrecke des Viehstraßeweges in Roschau (vom A. Georgi'schen Haus ab bis zur Georgenburg) stimmte der Bezirkshausschuss zu und erklärte des weiteren diese Wegestraße für öffentlich.

Von einem Bericht über die Durchführung der Fürsorgeerziehung im Zwickerer Regierungsbezirk nahm er Kenntnis. Er beschloß auch die Eintragung einer Grundstücksarbeit im Grundbuche für die Bezirkshauptstelle Grünhain zu beantragen.

Mietshäuser gefunden zu haben, um diesem Bedürfnis Raum zu geben. Damit sei dann auch ein Zug der freiwilligen Turnerfeuerwehr nach der Unterstadt verlegt. Der Kostenpunkt soll sich auf circa 1000 Mark belaufen. Herr Höhl ist über den heretig gebrochenen Beilegungen scheinbar wenig erstaunt; mit 3 Leitern würden wir nichts anzufangen, 2 Leitern wären gelehnt und der "Spaz" koste der Stadt nun 1000 Mark. Herr Reichsner findet es nicht für praktisch, daß eine Gerätetragung auf einen Platz konzentriert würde, während Herr Müller in seinen Worten dahin Ausdruck gibt, daß man Zeit zur Überlegung für die Angelegenheit brauche. Auch Herr Schlegel hält die Angelegenheit nicht für so eilig und plädiert für eine Unterbringung einer Spritze neben den Leitern. Schließlich wird ein Antrag Schlegel, die Beschlusssatzung hierüber anzusehen, angenommen.

Gruß Besuch bei Bismarck zum achtzigsten Geburtstag.

Unter den Vertretern der deutschen Fürsten und Regierungen, die Bismarck zum achtzigsten Geburtstag ihre Glückwünsche darbrachten, befand sich auch der badische Gesandte und Bevollmächtigte zum Bundesrat Eugen von Jagemann, der im Gefolge des persönlich gratulierenden Großherzogs von Baden am 28. März 1895 einige unvergeßliche Stunden beim Altreichsfanzler verlebte. Seine Erinnerungen an diesen Besuch veröffentlicht er im neuesten Heft der Deutschen Revue. Der damalige Kanzler Fürst Hohenlohe hatte die gleiche Fahrt gemacht und überreichte in Gewinnacht Jagemanns die Bundesratsadresse an Bismarck. Eigentlich stand die Redekunstigkeit im Augehören des Altreichskanzlers von der Kleinstadt u. Schmälichkeit Hohenlohes ab. Zur Verlesung der Adresse ließ es der Beglückwünschte nicht kommen; er wollte den Text später in Ruhe lesen. Der Fürst zeigte dann den beiden den – merkwürdigweise auf unbedecktem Fußeliegen – Palast mit goldenem Korb, das kunstvoll gearbeitete Geschenk des Kaisers. Jagemann schildert den eigentümlichen Hauch der Bescheidenheit, der über das ganze Unwesen ausgetragen war:

"Ein Landhaus, kein Schloß, ohne zierende Architektur – ein einfacher Eingang und im Innern blanke, weiß gescheuerte Böden, mehrerer Zimmer wenigstens, wie in der guten alten Zeit, mit braun lackierten Fliesen dazwischen – keinerlei Stil in der Einrichtung, sondern nach der Gunst des Zufalls Zusammengesetztes, darunter wenige Stücke von sichtlicher Bedeutung, wie Bismarcks altes Delbild, dessen Wiedergabe das Titelblatt des Gothaer Hofkalenders von 1870 schon zeigte, – aber im Hauptwohnungsmach ein großer runder Tisch mit allerhand bequemen Stühlen, von selbst zur auch damals bald gebildeten Corona um des Hauses Patriarchen einladend – und ein geräumiges Esszimmer mit langer Tafel und einer offenen Veranda außerhalb. Ein so großer Mann braucht keinen Schmuck um sich, da seine Person alles umgebende Gerät zur Richtigkeit macht, und sein eigenes Interesse war ganz anderen Dingen zugewandt als irgendwelcher Neuerlichkeit."

Die behagliche Stimmung, die über allem ruhte, ging vor allem von ihm selbst aus.

Es wurde ohne Ceremoniell geplaudert und gegessen, und zwar brachte es der Fürst, präsente medico-Schwenninger, an diesem Tage fertig, zwei- bis dreimal in der Zeit zwischen 11 und 4 Uhr zu essen. Denn er hielt mit allen Gästen mit. Zuerst wurden die abziehenden Halberstädter Kürassiere mit einem Mahl bedacht, das bei unserer Ankunft eben abgedeckt wurde. Dann war Prinz Heinrich von Preußen, freudig bewegt, mit seinen damals einzigen, sechsjährigen Sohn Waldemar, dem feiner, väterlicher Sinn die weihvolle Lebenserinnerung, Bismarck noch gelehren zu haben, verschaffen wollte, einige Zeit vor uns als Gratulant gekommen und mußte, bei knapper Zeit, etwas früher speisen und abreisen, und endlich wurde für die badischen Gäste und für das Bismarck'sche Haus zugleich gedeckt, wobei der Fürst scherzend sagte: "mauvais coeur, hon estomac" und namentlich den Küstern entschiedene Neigung zeigte."

Bismarcks Erscheinung und Gespräch baute den ganzen Kreis der Tischgesellschaft zum Aufschauen und Aufhorchen.

Während der Großherzog mit ihm zur Tafel schritt, führte ich dahin die Gräfin Ranau, Bismarcks Tochter, deren jüngster Sohn seinem Großvater recht ähnlich sah. Bismarcks Profil Silhouette mit dem sonnenbeschienenen wuchtigen Schädel war das gegebene, schönste Kunstbild einer mächtigen Dent- und Tatkrat, seine Unterhaltung frisch, an Naheliegendes anknüpfend. Gleich einem großväterlichen Idyll war es anzuschauen, wie der Fürst den Prinzen Waldemar, dem er schließlich sein Bild über gab, an sich anzuschmiegt hatte. Er erzählte ihm aus der Kinderzeit ganz in der Weise, wie man der Jugend nahelost: "Ich habe schon beim Sieg von Waterloo geschrien, denn da war ich drei Monate alt, und da schreit man am meisten." Insbesondere erzählte er auch vom Klostergymnasium und daß das Königliche Schloß in Berlin damals durch seine Höhe als allgemeiner Durchgang diente. Und wie sie als Schüler auch darin durch die Stockwerke gestiegen seien und auf den Gängen gespielt und gelärmmt hätten; manche Wohnungen seien da vermietet oder überwiesen gewesen, und besonderes Vergnügen hätte es ihnen gemacht, ein altes Fräulein Kramer herauszuschütteln und im Vestibül dann aufzupassen, ob sie wohl komme und sie dann räsonnieren zu hören. Und er machte drastisch nach, wie sie über die bösen Jungen zankte."

Das Gedächtnis des Fürsten hielt alle in Erstaunen und er stellte damals selbst eine Erklärung dieser Gabe auf.

"Aufklärung an die in Pommern zum Teil bis 1815 gegangene schwedische Herrschaft und an den Zu-

stand der Damen nach deutscher Anerkennung, der eigene Erinnerung der aufgenommenen Schulberufe besitzt er weise, welche Reihenfolge die Zeit miterlebt gen."

Dem

obachtet er beobachtete Geschichte bezeichnet, es

wird, einer selbst je die Größe

war zugleich die trost

und dabei gespielt, Anlagen

Ritter, Gör

Heim und

aber freiw

Fermor

Beratung eine

derartige Ue

rechten und bittet. – W

ich eine Bitt

leicht auf St

Die Sc

lung zu Ges

vollkommen.

Aber ge

zu fordern," er

vom Streit

nebenlichkeit

friedlich unter

Koch einmal

schon so freil

bereits seit j

der Aufmerks

den Sie ja ei

mag Ihnen de

ja frei, das

ich etwa Beg

Aber ge

ablauben Ihnen

Ueberredung

Es schw

tan lädt. Sie

haben uns g

Detectiv dar

Sie sind doch

Ermouth gef

Ihre Gattin

Wolfgang

nicht in die

Die Geist

sindig zu ber

Wort des De

es nicht einc

manden in da

Fernor,

verloren hatte,

Lächeln sagt

Ich den

Dinge nun ruh

"Wir Ve

dass es bei einer

dürfen, daß S

Die drei

Scher. Ferner

Der Mann ver

wohl nicht eben

gerissen wurde

Es kam in

in Gang, das

war ein leiden

in Konz auf

die amerikanis